

Die Observatorien-Ausstellung lockte

Bereits 1636 gab es eine Sternwarte auf dem Alten Trewturm – Interessante Einblicke

ALTDORF – Die Ausstellung des Stadtarchivs über die Observatorien in Altdorf, die im vergangenen Jahr im Universitätsmuseum gezeigt wurde, fand viel Interesse.

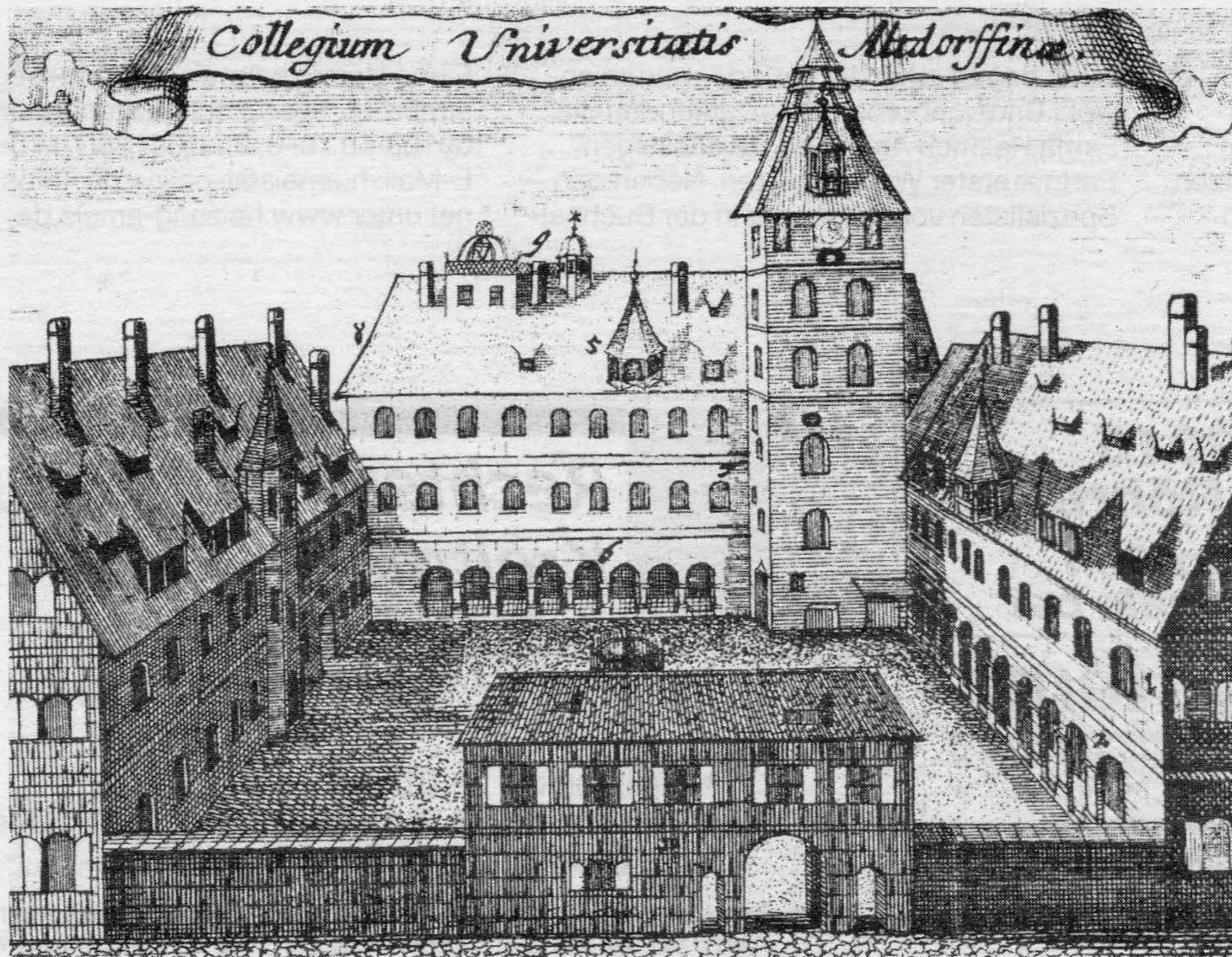
Im Fachbereich der theoretischen Philosophie wurde an der Universität zu Altdorf neben Physik und Mathematik auch die professionelle Astronomie gelehrt. Um den Theorien einen praktischen Hintergrund zu bieten, errichtete Abdias Trew um 1636 auf einem der nördlichen Stadtmauertürme, dem Alten Trewturm, 42 Jahre vor Gründung der Nürnberger Sternwarte, das erste Observatorium auf reichstädtischem Territorium. Von 1637 haben sich Pläne von Johann Carl zur Errichtung des ersten Observatoriums auf einem der Altdorfer Stadtmauertürme erhalten.

Bereits 1638 erscheint in den Quellen der Neue Trewturm als neuer Standort für das Observatorium. Ein drehbares Dach wird installiert. Zwischen 1711 und 1713 lässt Johann Heinrich Müller, Professor für Mathematik, auf dem Dach des Kollegiengebäudes (Mittelbau) die dritte Altdorfer Sternwarte errichten, so ist es im Stadtarchiv dokumentiert.

Die Mitglieder des Tobias Mayer Vereins aus Marbach, die zu Lebensstationen des bekannten Wissenschaftlers in ganz Deutschland unterwegs waren, machten einen Besuch in Altdorf.

Bevor es nach Nürnberg ging, wurden die alte Universitätsstadt und das Universitätsmuseum in Altdorf besucht. Johann Tobias, der Sohn des Astronomen, hatte in Altdorf seine Karriere als Professor begonnen, die ihn später über Erlangen zurück nach Göttingen führte.

In Altdorf hatte Johann Tobias in der Tradition seines Vaters umfangreiche astronomische Beobachtungen angestellt und seine ersten Lehrbücher geschrieben. Die Besucher sahen sich die Gebäude der Universität an, die Sternwarte ist ja leider nicht mehr erhalten. Sie freuten sich aber sehr, dass sie den Namen von Johann



Auf dem Stich von Samuel Mikoviny ist auf dem Dach der Uni eine Sternwarte zu erkennen.

Tobias Mayer als ehemaligen Leiter der Sternwarte auf einer Tafel im Museum entdeckten. Auf der Altdorfer Sternwarte stellte Mayer einen 2,43 Meter hohen Gomon auf, mit dem die Mittagszeit auf eine halbe Sekunde genau festgestellt werden konnte.

An astronomischen Beobachtungen beschrieb er nur zwei Mondfinsternisse in der „Nürnberger gelehrten Zeitung“. In Altdorf veröffentlichte er 1781 eine Schrift zur Refraktion.

200 Beiträge erschienen

Auch die Initiatoren des Simon-Marius-Jubiläums 2014 blicken auf ein ereignisreiches Jahr zurück. Über 60 Vorträge und Ausstellungen rückten den markgräflichen Hofastronomen im In- und Ausland ins rechte Bild und über 200 Beiträge erschienen in Zeitungen, Zeitschriften und anderen Medien.

Immer wieder standen dabei auch die Universität Altdorf und ihre Sternwarten im Focus. Anlass des Jubiläums war die Veröffentlichung des Hauptwerks von Simon Marius – dem

„Mundus Iovialis“ (Die Jupiterwelt) – vor vierhundert Jahren.

Simon Marius (1573–1624), entdeckte 1610 zeitgleich und unabhängig von Galileo Galilei die großen Jupitermonde.

Abschließender Höhepunkt war die Tagung „Simon Marius und seine Zeit“, die seine Forschungsergebnisse in den Fokus stellte. Der Tagungsband wird im Jahr 2015 herausgegeben.

Galileo Galilei hatte den markgräflichen Hofastronomen noch als Plagiator beschuldigt. Anfang des 20. Jahrhunderts wurde er rehabilitiert und im Jahr 2014 wurde Simon Marius besonders in Süddeutschland, aber auch im Moskauer Kosmonautenmuseum und den USA gewürdigt. Das Simon-Marius-Jubiläum wurde von der Nürnberger Astronomischen Gesellschaft initiiert und wird von der Simon-Marius-Gesellschaft fortgeführt. Auf der Internetseite der Gesellschaft www.naa.net findet man Hinweise auf das geplante Programm und die Lebensläufe vieler bekannter Wissenschaftler. sb